

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 13 (1927)
Heft: 40

Artikel: Dr. Otto Willmann : eine pädagogisch apologetische Studie : (Schluss)
Autor: Seitz, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-535144>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

des Opfers, ein Vorbild der Charakterstärke. Dieser Mann kennt keine Angst vor dem Sozialismus; unser Bundesrat, der bei jedem Sozialistengeschehen schon den Knieeschlotter bekommt, könnte sich an ihm ein Beispiel nehmen. (Wenn aber bei uns Mussolinische Strenge herrschte, sähe Herr Bed bei solcher offener Rede schon längst in Numero Sicher. Der Berichterstatter.)

Frage: Ist Marden zu empfehlen?

Antwort: Er ist nicht zu verwerfen, hat aber auch keinen großen Wert. Er steht nicht auf christlichem Boden, redet aber auch nichts dagegen. Zu tadeln ist: Er kennt nur Willensbildung, viele Beispiele sind erschwandelt, und als letztes Ziel gelten ihm Ehre, Macht, Reichtum; keine höhere Einstellung.

Dr. Otto Willmann

Eine pädagogisch-apologetische Studie.

J. Seif, Lehrer, St. Gallen.

(Schluß.)

Q. Seelenstruktur.

Ein Pestalozzianer Kalisch fällt das Urteil: „Die Schicksale eines verfehlten Lebens“, und Deubaum sagt: „Kläglich und unbefriedigend klingt dieses Leben aus: wie die vielfachen Bestrebungen und Versuche Pestalozzi's in sich zusammenbrechen und einen wenig erfreulichen Ausgang nehmen, so schließt auch das Ganze mit einem schrillen Mißakkord“. Pestalozzi selber sagt: „Unausprechlich groß war bei der Eigenheit meines Sinnes der Kontrast dessen, was ich wollte, mit dem, was ich tat und mit dem, was ich konnte“. Wie trieblich scheidet sein berühmter Zeitgenosse P. Girard, der lebenswürdige Franziskaner, unerbittert, trotz schwerer Belastungsproben. Und zu Pestalozzi der gewaltige Gegensatz: Willmann! Beide sind von einer Fülle pädagogischer Ideen umschwärmt; bei Pestalozzi nun das häufige Erliegen in Depressionszuständen, bei Willmann die ruhige, zielbewusste Arbeit; bei Pestalozzi die Unfähigkeit zu einer klaren eindeutigen Ausdrucksweise und organischen Ordnung; bei Willmann die vorbildliche Klarheit der Anschauungen und Begriffe, die exakte sprachliche Formulierung und der logisch-architektonische Aufbau; bei Pestalozzi das pessimistische Selbstgeständnis der Unfähigkeit, bei Willmann die bis ins feinste Detail durchgearbeitete Weltanschauung und darauf aufbauend eine Erziehungswissenschaft, die auch dem Gegner hohe Achtung abnötigt; bei Pestalozzi ein Lebensabschluß voller Bitternis, bei Willmann ein goldenes, freundliches Abendbleichen.

Wir kennen die verschiedenen Beurteilungen, die Pestalozzi gefunden. Seine Gegner sammeln mit Bienenfleiß die Ausfallerscheinungen und zeichnen ein Zerrbild. Seine Freunde und Bewunderer finden in diesem Problematischen persönliche Größe. Ich lehne beides ab. Pestalozzi und Willmann waren lebenslang ehrlich „Ringende“, aber auch „Reife“, freilich in verschiedenen Reifegraden. Die bisherigen Ausführungen haben gezeigt, daß beide mit den wesentlich gleichen Problemen ran-

gen; es gibt keine Frage, die von Pestalozzi behandelt wird, die sich nicht auch bei Willmann fände. Und doch die verschiedenen Resultate. Pestalozzi's und Willmann's Gedankentreise berühren sich naturgemäß häufig; aber ihr Gedankeninhalt ist anders angelegt. Willmann's Gedankenfolgen verlaufen geradlinig; bei Pestalozzi ist es ein Zickzack: Christliche Kultur, Antischolastizismus, Reformation, Aufklärung, Revolutionsideen, klassisches Humanitätsideal, protestantischer Mystizismus, rousseau'scher Naturalismus, Streit und Widerstreit. Pestalozzi paßt in kein einziges dieser Gedankenysteme hinein. Allen gegenüber ist es ein Anlehnen — dann aber auch ein Ablehnen; von jedem übernimmt er Einzelstriche, keines erarbeitet er ganz. Ich habe noch keine Interpretation gefunden, die ihn ganz erfaßt hätte; am ehesten noch Wiget — weil er in seinem Urteil sehr vorsichtig ist. Zu der gewaltigen Sturzflut von Ideen, die ihn bestürmte, kam seine mangelhafte philosophische Bildung, die ihn Probleme zwar angreifen, aber nicht wissenschaftlich durcharbeiten ließ. Und doch genügen die beiden Erklärungen noch nicht, um seinen problematischen

Pestalozzi. Aber wie verschieden ist ihre „Erlebnisstruktur“. Die medizinische Psychologie unterscheidet neuerdings zwei große Temperamentskreise, den Schyzothymiker, den Euplothymer. Das Temperament des ersteren gleicht mehr einem ruhig dahinströmenden Flusse. Sein Seelenleben steht in innigstem Kontakt mit der Umwelt; er beherrscht sie. So ein Typ ist Willmann, ruhig, bedächtig, abwägend, seine Gedanken beherrschend. — Der Euplothymer (Euplon) hat einen Seelenfluß mit unberechenbaren Unterströmungen, mit jähen Raraktten, mit plötzlichen Uferüberflutungen, mit einem Zickzacklauf, mit oft verhängnisvollen Wirbeln und Strudeln. Er neigt zum Sichabschließen von der großen Masse der Mitmenschen, bis zum Verlust des seelischen Rappports mit andern. Seine Arbeitsweise ist hastig, die Gedanken erfassen ihn mit Wucht, er muß sie durch Reden oder Schreiben „abreagieren“, er gerät in ekstatische Zustände, bald fühlt er sich als „Berufener“, bald als „Verworfenner“. Wer erkennt in diesem Bilde nicht Pestalozzi? Im Sinn und Geist seiner Zeit schrieb er „Bekenntnisse“ und nennt sich darin „den unter den Gedanken Leidenden“; er wurde durch neue Ideen tatsächlich seelisch leidend. Es wäre interessant den Zürcher unter diesem Gesichtspunkte näher darzustellen. Hier soll indes nur die Tatsache kurz markiert werden. Aber eine andere Frage.

Dr. J. Klug betitelt ein Kapitel des genannten Buches mit „Ausbruch“. Das Wort könnte auch „Befreiung“ heißen, als Befreiung von einer Unrast der Seele, irgendeiner Unzufriedenheit mit dem, was man ist, wie man sich aufmacht zu dem, was man sein könnte, sein sollte. Wie interessant ist diesbezüglich ein Vergleich der Geistesentwicklung der beiden Männer! Erbanlage, Erziehung, Milieu, Lebenserfahrung, Studium, Arbeitsweise sind Meilensteine! Sie sind es auch uns; der Gegensatz

Willmann-Pestalozzi aber sei eine apologetisch-pädagogische Studie für unsere Einstellung.

Diese Arbeit bildet den ersten Teil einer Serie zur Geschichte der modernen Pädagogik. Nächstes Jahr wird folgen: P. G. Girard als „Typ“ eines katholischen Aufklärungspädagogen. Daran wird sich anfügen: Die geschichtliche Entwicklung der modernen Schulkämpfe spez. in der Schweiz. Den Schlußstein bildet: Leo XIII., Pius X. als Wiederernewerter des katholischen Erziehungsprogramms.

Es ist mir gesagt worden, die vorliegende Arbeit sei zu „schwer“. Interessenten mögen sie in einem Zuge lesen, so werden sie den „Faden“ leicht finden.

Diese Abhandlungen bedeuten einen gewissen Abschluß vereinzelter Arbeiten, die in dreißigjähriger Mitarbeit in unserem Organ erschienen sind. Es gilt hier Göthes „Bildungsideal“:

Weite Welt und breites Leben,
Langer Jahre redlich Streben,
Stets geforscht und stets gegründet,
Nicht geschlossen, oft geründet,
Aelteres bewahrt mit Treue,
Freundlich aufgefaßtes Neue.
Heitern Sinn und reine Zwecke,
Nun — man kommt wohl eine Strecke.

Korrigenda. Seite 365: Die Strahlen verlaufen zentrifugal, statt zentripetal. Seite 364: Siehe Skizze Seite 355 (statt 365).

Seite 377, sub. 2 soll heißen: „Dieses geordnet und geregelt durch das rationelle Element, d. h. durch logische, denkende Gotteserkenntnis; sub. 2: ... zu einem winzigen Restbestand ...“

Seite 377: (Siehe Hunziker, Schulgeschichte.)

76. Luzerner Kantonallehrerkonferenz in Reiden

—p— Ein strahlender Herbsttag äußerlich — innerlich wohl ein vielverheißender, zukunfts